

# Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt,

Rosfen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nr. 50.

Freitag, den 27. Juni

1879.

## Warum noch keine Börsensteuer?

Sehr mit Recht äußert Dr. Perrot in der „D. R. P.“ darüber sein Befremden, daß der Reichskanzler, obgleich er „viel Geld“ braucht, nicht auch bereits wieder den Entwurf eines Börsensteuer-Gesetzes eingebracht hat.

Es handelt sich bei einer Börsensteuer obendrein um einen einfachen Act der Gerechtigkeit. Wie oft schon ist darauf hingewiesen worden, daß man den Umsatz in Grund und Boden ganz erheblich besteuere, und zwar in Preußen z. B. mit 1 Procent vom Verkaufswert, während die Umsätze in Inhaberpapieren noch immer vollkommen unbesteuert sind!

Hat man doch in Frankreich und Italien schon eine Börsensteuer eingeführt, warum sollte dieselbe denn in Deutschland etwas so Ungehörliches und Unmögliches sein, wie unsere Börseninteressenten ohne Unterlaß behaupten. Wenn die Börsensteuer unthunlich oder undurchführbar wäre, so hätten doch sicher nicht zwei so gewiegte Finanzleute, wie die Minister von der Heydt und Camphausen Börsensteuerentwürfe eingebracht.

Allerdings dürfte man nicht, wie Herr Camphausen gethan, von jedem Effectenumsatz nur 25 Pfennige verlangen wollen, gleichviel, ob er über 1000 Mark oder über eine Million lautet. Vielmehr müßte, ganz wie beim Handel im Grundbesitz, die Steuer im Verhältniß zur Höhe der Umsätze erhoben werden.

Nehmen wir z. B. an, daß auch nur 1 Mk. von je 1000 Mk. Umsatz entrichtet werden müßte, so würde immerhin eine runde Anzahl von Millionen dabei herauskommen. Die Umsätze im Effectenhandel belaufen sich trotz der schlechten Zeiten auch heute noch in die Milliarden jährlich. Zwar ist bei dem fast gänzlichen Mangel einer brauchbaren Börsenstatistik jede Schätzung außerordentlich erschwert, wir glauben jedoch, daß bei dem Sage von 1 vom Tausend etwa 20—30 Millionen Mark jährlich erwartet werden dürften.

Die Börsensteuer wäre z. B. höchst geeignet, um den Ausfall zu decken, welcher durch eine erhebliche Herabminderung der Regierungsvorlage bezüglich der Tabakbesteuerung entstehen muß. Sollten sich daher nicht Abgeordnete finden, welche der Regierung Ersatz durch Einbringung eines selbstständigen Börsensteuerentwurfes bieten, um Zoll und Steuer auf Tabak entsprechend niedriger halten zu können?

## Tagesgeschichte.

Berlin, 23. Juni. Der „Reichs-Anzeiger“ meldet: Der Hof legt heute für den Prinzen Louis Napoleon eine achttägige Trauer an. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm ist am 23. d. Vormittags mittelst Extrazuges in Ems zum Kurgebrauch eingetroffen. Derselbe wurde am Bahnhof von den Spitzen der Behörden, mehreren andern anwesenden distinguirten Personen, der Geistlichkeit und dem Kriegerverein empfangen und während der Fahrt nach dem Kurhause von der dicht gedrängten Menge und der Spalier bildenden Schuljugend mit begeisterten Hochrufen begrüßt. Der Weg bis zum Kurhause war mit Guirlanden, Blumen und venetianischen Masten prachtvoll geschmückt.

Nach einer Mittheilung der „Pol. Corr.“ wird der Kaiser von Rußland noch während der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Ems zum Kurbrauche dort eintreffen.

Wie verlautet, soll die preußische Regierung, vorbehaltlich der Zahlung der alljährlichen Pension an die Königin von Hannover und die hannoverschen Prinzessinen, den Rest des Welfenfonds in das Staatsvermögen überzuführen gewillt sein, so daß der Herzog von Cumberland, der keine Miene macht, seinen Ansprüchen auf den hannoverschen Thron zu entagen, ganz leer durchgehen dürfte.

Gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Max Kayser ist beim Berliner Stadtgericht die Personalhaft wegen verweigerter Ableistung des Manifestationseides beantragt. Es handelt sich darum, daß Kayser eine Schneiderrechnung nicht bezahlt hat und die dieserhalb angestellte Klage nurmehr bis zur Exekutionsinstanz gediehen ist.

Am 19. Juni fiel in Queretaro unter den Augen der Mexikaner der von Napoleon III. im Stich gelassene Kaiser Max; am 19. Juni 1879 traf in London die Nachricht von dem im fernen Zululande erfolgten Tode des Prinzen Louis Napoleon ein. Von den ersten Ereignissen datirt der gänzliche Untergang des Napoleon's, von den letzten vielleicht der gänzliche Untergang des Napoleon's. Als Prinz Louis Napoleon geboren wurde (1856), stand das zweite Kaiserreich auf dem Gipfel seines Glücks; der Krimkrieg hatte den Ruhm der französischen Armee wieder hergestellt, das französische Volk war bezaubert von dem neu errungenen Kriegsruhm und jubelte dem Kaiser zu, dessen Sohn eine große Zukunft zu winken schien. 11 Jahre später hatte sich die Napoleonische Glückssonne schon sehr verfinstert. Der mexikanische Feldzug hatte die Kassen und Arsenale Frankreichs erschöpft, so daß es noch viel weniger wie im Jahre 1870 im Stande gewesen wäre, der siegreichen Armee Preußens entgegenzutreten. Und nach abermals zwölf Jahren liegt der einzige Sproßling des franzö-

fischen Kaisers als Leiche in der afrikanischen Wildniß. Das ist ein so tragisches Geschick, wie es die Weltgeschichte nur selten aufweist und dessen erschütterndem Eindruck sich Niemand entziehen kann. Auf dem Haupte der Kaiserin lastet die schwere Schuld an dem Kriege von 1870, der zwischen zwei der größten Nationen Europas einen Zustand der bedrohlichsten Feindschaft zurückgelassen hat. Aber vor der Größe des Unglücks, das dieses Haupt getroffen, verstummt der Zorn und die Anklage. Von dem glänzendsten Thron der Welt herabgestürzt, eine einsame Verbannte, ist sie nun auch des Sohnes beraubt, um dessentwillen sie einst alles gethan hat und der ihre einzige Hoffnung für die Zukunft war. Sie muß den Leidenstelsch bis zur Reize leeren. Vor unsern Augen steigt das Gemach in Chiselhurst auf, in welchem die einst so schöne, so stolze und glänzende Kaiserin um das verlorene Kind weint, und wir schweigen.

Den englischen Zeitungen gehen zahlreiche Zuschriften zu, welche der Beschämung Ausdruck verleihen über die Vorfälle bei dem Tode des Prinzen Louis Napoleon. Es giebt sich eine große Enttäuschung kund über den Mangel an kollegialer Aufopferung seitens der Eskorte und des Offiziers, welche vor den Thron traten, den Prinzen im Stich ließen. Ebenso wird die Unfähigkeit Lord Chelmsfords als Befehlshaber getadelt. Aus diesen Umständen erklärt sich auch die besondere Theilnahme des englischen Volkes an dem Todesfall; man betrachtet den Prinzen gewissermaßen als ein Opfer britischer Fahrlässigkeit.

In Böhmen und Mähren und in Schlesien haben andauernde Regengüsse, Gewitter und Wollenbrüche die Flüsse und Bäche in Ströme verwandelt und an den Feldern und Wiesen große Verwüstungen angerichtet und auch manche Städte mit Ueberschwemmung heimgelacht. Auch in Passau verheerende Fluthen. Ueberall sieht man mehr wie je sehnsüchtig nach dem Himmel und nach Sonnenschein aus.

Während in Oberitalien an die 44,000 Hektaren Landes unter Wasser stehen, so daß sich die Regierung genöthigt gesehen hat, mit einer zweiten Forderung um Bewilligung außerordentlicher Fonds zur Linderung des Elends in den von der Ueberschwemmung des Po und seiner Nebenflüsse betroffenen Provinzen vor das Parlament zu treten, kommt aus Sizilien die Unglücksbotschaft, daß die Gemeinden Bongiaro, Santa Venerina, Guardia, Linera und Manzovo am 17. d. durch ein äußerst heftiges Erdbeben schwer beschädigt wurden. Viele Häuser sind zusammengefallen oder drohen mit Einsturz, und der Telegraph berichtet von zehn Todten und zahlreichen Verwundeten. Gleichzeitig kommt aus Neapel die Kunde, daß der Versuch einer immer größere Thätigkeit entwickelt, und zwar ganz im Widerspruch mit den sonst dafür verantwortlich gemachten Mondphasen. Die Laven fließen immer reichlicher in das „Atrio del Cavallo“ hinab, zu dessen Ausfüllung es allerdings noch einer geraumen Zeit bedürfen wird.

Jedem kommt einmal der Tag, der ihm nicht gefällt, und dem Rhedive von Egypten, Ismail Pascha, ist er auch gekommen. Die Franzosen und Engländer verlangen gebieterisch, daß er abdankt und haben ihm nur 48 Stunden Bedenkzeit gelassen. Wenn er freiwillig abdankt, soll er in Pension kommen und sein Sohn Tewfik Pascha sein Nachfolger werden. Es wird ihm keine Wahl bleiben; denn sein Oberherr, der Sultan, läßt ihn fallen, weil er keine goldbeladenen Felle nach Constantinopel schicken kann; seine Fellahs oder Bauern rühren keinen Finger für ihn; man könnte sagen, sie hießen Fellahs, weil sie nur dazu da wären, um das Fell über die Ohren gezogen zu bekommen. Und alle die Gäste, die Ismail Pascha s. B. zur Einweihung des Suezkanals eingeladen hatte und mit einer Pracht und Verschwendung überraschte, wie sie in den Märchen 1001 Nacht nicht zu finden, wo sind sie?

Petersburg, 22. Juni. Ein geheimnißvoller Mord, an dem Edelmann Wlassow verübt, macht hier viel Aufsehen. Man glaubte zuerst eine nihilistische Blutthat vor sich zu haben. Jetzt indes hat der des Mordes verdächtige Fährlich Landsberg eingestanden, daß er den Edelmann Wlassow nur deshalb erdolchte, weil er von demselben einen Schuldschein über 5000 Rubel zurückerhalten wollte. Er fand in der Brieftasche des Ermordeten noch andere Werthpapiere, die er an sich nahm und in seiner Heimath in Sicherheit brachte.

## Vertikales und Sächsisches.

Wilsdruff. Die Schalterdienststunden an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen bei dem hiesigen Postamte finden von jetzt an an den Sonntagen: v. 7—9 Vorm., v. 12—1 Mittags, v. 5—7 Nachm. und an den gesetzlichen Feiertagen v. 7—10 Vorm., v. 12—2 Mittags, v. 5—7 Nachm. statt.

— Vom 1. Juli treten die neuen Wechselstempelmarken und gestempelten Blankets in Kraft, und werden dergleichen neue Marken zu 10, 20, 30, 40 und 50 Pf. sowie Blankets zu 10 und 20 Pf. bei hiesigem Postamte zum Verkauf bereit gehalten.

Pirna. Es ist Aussicht vorhanden, daß im nächsten Jahre das mitteldeutsche Bundeschießen hier stattfinden wird.

Dresden. Das „Dresdner Journal“ meldet: So viel bis jetzt bestimmt ist, werden die Ergänzungswahlen für den Landtag in der ersten Hälfte des Monats September stattfinden. Wahrscheinlich werden dem Landtage außer Staatshaushalt nur wenige Vorlagen zugehen.

Dem Bernehmen nach hat das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts die Absicht, für alle Volksschulen des Landes einen officiellen Ductus für deutsche und lateinische Schrift herauszugeben. In der neulichen Versammlung der Bezirksschulinspectoren ist eine Commission gewählt worden, die gemeinsame Vorschläge zu machen hat. Wir finden diese Idee für durchaus praktisch und hoffen im Interesse unsers Schulwesens, daß sie sich recht bald verwirklicht. In Württemberg hat man schon seit einigen Jahren einen Landesductus eingeführt. Der erwähnten Commission gehört auch Herr Schulrath Dr. Hahn aus Dresden mit an, welcher bereits recht praktische Schreibschultafeln herausgegeben hat.

Nachdem sich in mehreren obfabautreibenden Gegenden des amts-hauptmannschaftlichen Verwaltungsbezirks Dresden die Raupen mehrerer dem Obstbau schädlicher Insecten, z. B. der Apfelbaum-Gespinnstmotte, der Birn-Gespinnstwespe, der Steinobstwespe und des Ringelspinners, in solchen Massen gezeigt, daß Maßregeln zu deren Vertilgung im Interesse des Obstbaues dringend notwendig erscheinen, so werden durch Bekanntmachung der K. Amtshauptmannschaft die Inhaber von Obstgärten und Obstplantagen aufgefordert, die sich auf Bäumen und Sträuchern vorfindenden Raupenmeister unverzüglich zu vertilgen und fernerhin zu diesem Behufe die Bäume und Sträucher von Zeit zu Zeit genau zu besichtigen. Unterlassungen dieser Anordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Zwickau, 24. Juni. Eine so lebhafteste Theilnahme der Einwohner an einer Beerdigung, wie sie sich gestern bei derjenigen des ermordeten Anstaltsaufsehers Bernstein zeigte, dürfte hier kaum noch vorgekommen sein. Außer den dienstlich und freundschaftlich nahestehenden Personen, welche dem Todten das letzte Geleit gaben, hatte sich eine nach Tausenden zählende Volksmenge auf dem Friedhofe eingefunden. Die am Sarge gesprochenen anerkennenden Worte des ersten Anstaltsgeistlichen, des Chefs der Strafanstalt und des Vorstandes des Militärvereines legten rühmliches Zeugniß von den vorzüglichen Eigenschaften des zur Erde bestatteten, pflichttreuen Beamten ab, den seine Kameraden gern „Bater Bernstein“ nannten.

Zwickau. Der Mörder Lehmann, welcher geschlossen in hiesiger Bezirksgerichtsgefängnisse untergebracht worden ist, hat nun auch, gleichwie früher in anderen Gefängnissen, in seiner jetzigen Zelle in der Nacht vom 23. zum 24. d. M. einen Fluchtversuch gemacht und behufs seiner Fesselung nöthige eiserne Vorrichtungen zerwuchet und zerprengt. Glücklicherweise wurde seine Flucht durch die ihn öfter revidirenden und ihn streng beaufsichtigenden Arresthausbeamten vereitelt.

Oberwiesenthal. Am 23. Juni kam bis auf jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer hier aus, und wurden 5 Wohnhäuser, darunter die Apotheke, ein Raub der Flammen.

Rötha. Das am 22. Juni von Südwest nach Nordost gezogene, von Hagelschlag und Sturm begleitete Gewitter hat hier und in der Umgegend große Verheerungen angerichtet. So hat dasselbe laut Mittheilung von dort die Fluren Audigast, Peres, Pulgar, Böhlen, Stöbna, Müben, Zehmen, Gruna, Störnthal total verheget, so daß die Erndteausicht eine ganz betäubende zu nennen ist. Das in diesen Fluren so prächtig anstehende Getreide, die Kartoffeln, Erbsen, Obstanzug etc. sind total vernichtet und fast alle in genannten Ortlichkeiten nach Südwest zu angebrachten Fenster zertrümmert, dort zahllose Bäume in Fluren und Gärten entwurzelt und ihrer Kronen und Aeste beraubt worden. So sagt man, daß der Pächter der Böhlener Kirchnutzung, welcher dieselbe für ca. 1200 M. gepachtet, darauf auch 600 M. bereits bezahlt hat, kaum noch 150 M. aus den noch hängenden Kirschen lösen würde. Außerdem hat dies schwere und verheerende Gewitter noch die traurige Folge gehabt, daß der Gutsbesitzer Gr. in Böhlen aus Verzweiflung darüber, seine Feldfrüchte nicht versichert und dadurch sich bedeutenden Schaden zugefügt zu haben, seinem Leben am Montag früh durch Erhängen ein Ende machte. Gr. hinterläßt Frau und 6 Kinder. Augenzengen aus Pulgar schildern das stattgefundene Hagelwetter als ein furchtbares. Das Getreide wurde auf den Feldern abgeschlagen und dann von der gleichzeitig niedergestürzten Wassermenge hinweggeschwemmt. Nicht so viel Getreide, sagt man, würde in ganz Pulgar erbaud werden, wie nur eine Familie zu Brod gebraucht. Von Kartoffeln, Kraut, Klee ist ebenfalls fast Alles vernichtet. Die Ostanfänge sind von den Bäumen heruntergepeitscht worden und eine große Menge Fensterscheiben wurden zertrümmert. Mit welcher Wucht die großen Hagelstücke auftrafen, kann man sich vorstellen, wenn man hört, daß im Gasthof die Fenster des Saales zertrümmert und die hereinge-kommene Körner am andern Ende des Saales — eine Entfernung von etwa 25 Ellen vom Fenster — aufgelesen worden sind.

#### Vermischtes.

Ein komischer Streit hat sich in Herford zwischen Magistrat und Stadtverordneten erhoben. Die Stadt hat ein hübsches Krieger-

denkmal in Berlin anfertigen lassen, aber die beiden Körperschaften konnten sich wegen des Platzes, auf dem dasselbe aufgestellt werden soll, nicht einigen. So ruht das Denkmal schon seit Monaten in Berlin und monatlich muß dafür 24 M. Miethe bezahlt werden.

Forst. Am 16. Juni hat sich hier ein entsetzliches Unglück ereignet. Der Bahnhofrestauration Dehn war an diesem Vormittage in den Kellerräumen des Bahnhofgebäudes, wo sich auch die Küche befindet, mit dem Abfüllen einer Flasche Ligroin aus einem größeren Ballon beschäftigt und bediente sich hierbei einer brennenden Ligroinlampe. Es erfolgte plötzlich eine furchtbare Explosion, die das ganze Gebäude erzittern machte und die grausigsten Verheerungen im Keller anrichtete. Das Gewölbe stand in hellen Flammen und mitten darin Dehn, um Hülfe schreiend. Seine herzweilende Frau, sowie ein Dienstmädchen und die Waschfrau Mägelin, die in der angrenzenden Küche mit der Wäsche beschäftigt waren, wurden von dem Feuer ergriffen und alle vier stürzten, hell brennend, hinaus in's Freie, erstere Beide über den Schienenweg auf den freien Platz beim Lokomotivschuppen, woselbst ihnen der gerade anwesende Bodenmeister Köfiger zurief, sich jenseit des Perrons in das Gras zu werfen; Köfiger leistete hierbei den Unglücklichen die erste Hülfe, riß und schnitt die brennenden Kleidungsstücke, besonders der Frau Dehn, vom Körper und suchte durch Auflegen von Rasen das Feuer zu dämpfen, während die armen Eltern nur um ihr Kind jammerten, das aber glücklicher Weise keinen Schaden erlitten hatte. Von den inzwischen hinzugekommenen Bahnbedientesten wurden die vier Personen in das Stationsgebäude geschafft; Dehn hatte noch die Kraft, bis dahin zu gehen, hier aber brach er kraftlos zusammen. Die Brandwunden der vier bedauernswerthen Opfer dieser Katastrophe sind sehr schwere und haben die Aerzte leider wenig Hoffnung zur Erhaltung des Lebens. Das Dienstmädchen Minna Hagen, die Eheleute Dehn wurden sofort nach dem städtischen Krankenhaus, Frau Mägelin in ihre nahe gelegene Wohnung geschafft. Das Feuer im Keller war unterdessen mittels der Bahnhofspritze gelöscht worden; es hätte dort, weil in dem Keller ganz bedeutende Vorräthe an Petroleum lagerten, sehr leicht noch eine Explosion erfolgen können. Von der furchtbaren Gewalt der Explosion zeugen die aus dem Kellerhalse herausgeworfenen Steine, die zerprengten Wände und die demolirten Stein-stufen. Restauration Dehn ist bereits seinen Leiden erlegen und das Ende der Frau Dehn ist nahe bevorstehend.

\* In der lebhaften Kaiserstraße in Würzburg wohnen im ersten Stock die betagten Rentiersleute Glaser. Bei ihnen bringt neulich Abends nach acht Uhr ein Kerl ein, schlägt mit einem Hammer auf sie los und zertrümmert ihnen den Schädel. Da geht die Gange-thüre draußen auf, und ein 14jähriges Mädchen, eine Verwandte aus Kissingen, kehrt heim; der Kerl flüchtet aus der Stube und giebt im Vorübergehen auch dem Mädchen einen Hammerschlag. Die beiden Alten sind noch nicht wieder zu sich gekommen, sie scheinen tödtlich verwundet, das Mädchen ist nur leicht verwundet. Der Hammer wurde im Haus gefunden, der Verbrecher ist noch nicht entdeckt. Vermißt wird eine goldene Uhr.

\* Die englische Königin duldet keine Damen in ihrer Nähe, die sich à la Bahnsinn über die Stirn in die Augen kämmen. Die Brautjungfern bei der jüngsten Hochzeit erhielten die Weisung, daß sie weder in der erwähnten Frisur, noch in Stelzenschuhen, noch mit nach hinten gezogenen Kleidern erscheinen dürfen. Eine junge Dame, die sich im vorigen Jahre mit über die Stirn gekämmten Haaren zu einer Audienz einfand, erhielt von dem Lordkammerer den Wink, sich nicht wieder im Palast blicken zu lassen, bis das Haar wieder lang geworden sei.

Kurfürst Wilhelm I. von Hessen dachte höchst ungern an den Tod und äußerte einst in Gesellschaft, die Fürsten müßten eigentlich unsterblich sein. — „Durchlaucht, das wünsche ich gar nicht!“ sagte ein alter General. „Alles erschraf, und der Kurfürst fragte ärgerlich: „Warum?“ — „Dann hätten wir niemals das Glück erlangt, Ew. Durchlaucht zum regierenden Herrn zu bekommen.“ — „Richtig, richtig; ich meine aber, die Unsterblichkeit hätte mit mir ihren Anfang nehmen müssen!“

London. Das Testament des unlängst verstorbenen Baron Lionel v. Rothschild ist veröffentlicht worden. Seine Söhne Sir Nathaniel de Rothschild und Mr. Alfred de Rothschild sind danach zu Testamenterfuloren ernannt, von denen das Personalvermögen des Verstorbenen auf unter 2,700,000 Pfd. St. beschworen wurde. Der Erblasser hinterläßt seiner Gattin 100,000 Pfd. Sterl., sowie die Jahreseinkünfte seiner Häuser in Frankfurt und London in Höhe von 50,000 Pfd. Sterl., seine Stadtwohnung in Piccadilly und das Gut Gunnersbury. Den jüdischen Wohlthätigkeitsanstalten Londons vermacht er 10,000 und den andern 5000 Pfd. Sterl.

#### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 3. Sonntag nach Trinitatis  
Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl.  
Nachmittags Katechismusunterredung.

**Neuheit! Filzhüte! Neuheit!**

Zur bevorstehenden Sommeraison empfehle den geehrten Bewohnern Wilsdruff's und Umgegend mein gut assortirtes Lager in schwarzen und grauen Lodenhüten. Die billigsten Preise werden gestellt.

Nur Dresdnerstraße  
Nr. 67. 21

Theodor Andersen,

Nur Dresdnerstraße  
Nr. 67. 22

Barbierstubebesitzer.

**Lemcke & Dähne,**

Dresden, 19 Altmarkt 19,

Manufaktur-, Leinen- & Baumwollwaaren, schwarze Seidenstoffe, Tischzeuge, Möbelstoffe, Tischdecken.

Mit der im Jahre 1842 errichteten Großhandlung ist Detailverkauf verbunden. Preise sind unbedingt fest und niedriger als im ähnlichen Geschäftsverkehr. Muster und Sendungen franco ohne jedwede Berechnung von Porti und Nachnahmespesen selbst bei kleinsten Beträgen. Jedermann sollte sich in seinem Interesse mit Lemcke & Dähne's Qualitäten und Preisen bekannt machen. Für Andern lohnendster Verdienst. Lemcke & Dähne ist eine der renommirtesten Firmen Sachsens.

# Robert Bernhardt,

Sammet-, Seiden- & Modewaaren, Leinen- & Baumwoll-Waaren,

**D R E S D E N,**

22—23 Freiburger-Platz 22—23.

Bei Gelegenheit des **Jahrmarktes** in **Neustadt-Dresden** empfehle ich allen Besuchern von Auswärts: Privat-Käufern, Schneidern und Wiederverkäufern meine bedeutenden Läger sowohl in Schnitt- als in Stück-Waare aller Art, je zu

**billigen festen Preisen.**

## **Kleiderstoffe**

in Baumwolle, Halbwolle und reiner Wolle, glatt und gemustert; alle Neuheiten der Saison.

**Halbseidene Kleiderstoffe, glatt und gemustert.**

**Schwarze Seide**

in ausschliesslich soliden unerschweren, gut tragbaren Qualitäten, das ganze Meter von Mk. 2. 50 Pfg. an = Elle 140 Pfg.

**Bunte Seidenstoffe in allen Farben,**

Meter von Mk. 2 25 Pf. an = Elle 125 Pf.

**Einfarbig bunte Lüstres**

das Meter von 50 Pf. an = Elle 28 Pf.

**Bareige, einfarbig bunt,**

Meter von 44 Pf. = Elle 25 Pf.

**Bareige, gemustert,**

Meter von 75 Pf. = Elle 43 Pf.

**Ecrü-Leinen, glatt und durchbrochen, zu Kleidern,**

das Meter von 60 Pf. = Elle 35 Pf. an.

**Englisch-Leinen,**

das Meter von 50 Pfg. an = Elle 28 Pfg.

**Satin à jour, durchbrochener Baumwollstoff weiß und bunt mit Blumen-Muster, Meter von 90 Pfg. an = Elle 50 Pf.**

**Elsasser bunte Cattune & weisse Stoffe**

zu alten Preisen, ohne Aufschlag.

**Bunte Taschentücher**

Duzend von 70 Pfg. an.

**Blau bedruckte Schürzen,**

Dyd. zu 5,50 Pf. an, Stück 50 Pf.

**Bett-Decken von 1,75 Pfg. an. Tisch-Decken zu allen Preisen.**

**Bettzeuge,**

Meter von 35 Pf. = Elle 20 Pf.

**Leinwand, Halb-Leinwand und Nessel.**

In jeder anderen conranten Waaren-Gattung der Manufacturbranche bietet das Etablissement ebenfalls **grossartig seltene Mannigfaltigkeit.**

**Robert Bernhardt,**

22—23 Freiburger-Platz 22—23.

Am Sonntag den 29. Juni sind die Verkauf-Localitäten von Nachmittags 4 Uhr an geöffnet.

## Kirschen-Verpachtung.

Sonnabend, den 28. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, soll die diesjährige **Kirschennutzung** des Rittergutes **Klipphausen** im dasigen Gasthof meistbietend und gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden. Bedingungen vor der Auktion.  
J. Risse.



## Neue Singer-Nähmaschinen

mit **Original-Patent-Spul-Vorrichtung** und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singer-Cylinder, System **Elias Howe, Grover & Baker, Wheeler & Wilson, Badenia, Bradbury & Comp.** empfehlen unter reellster Garantie zu Fabrikpreisen bei monatlicher Abzahlung von 6 Mark an und **Gratis-Ertheilung** des Unterrichts.  
**Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.**

## Fertige Arbeitshosen,

das Paar von 3 Mark an,  
**echt engl. Lederhosen,**  
beste Qualität, à Paar 10 M. 50 Pf.,  
sowie fertige Westen, Hemden, Blousen und Schürzen empfiehlt billigt  
**Moritz Wehner, Freibregerstraße.**

## Billigste Einkaufsquelle.

Hochfeine Regenschirme mit Patentglocke 3 M. — Pf.  
Herrensonnenschirme 2 = 70 =  
Damensonnenschirme, hochelegant 3 = = =  
Kinderschirme, spottbillig.  
Im Uebrigen verweise, was Qualität anbelangt, auf die angestrichelten Preise in meinem Schaufenster.  
Nähmaschinennadeln, echt englisch, alle Systeme, à Stück 7 Pf.  
**Wilsdruff. Aug. Schmidt.**

## Eine Kuh mit Kalb

stehen zum Verkauf in **Niedergrumbach Nr. 145.**

Zwei neumilchene Kühe stehen zum Verkauf im Gute No. 11 in **Wittanneberg.**

## Gegen Diphtheritis, alle Halsleiden,

**Drüsen, Husten, Bränne, Keuchhusten, Heiserkeit,** ist meine bekannte **Bränne-Einreibung** das beste Mittel. Ebenso heilt meine **Verdauungs- Lebens- Essenz alte Magen-, Nerven- und Kopfleiden** etc. bei Frauen, die sonst nichts heilen konnte. **Dr. Netsch, jetzt in Kößschenbroda.** Depot in **Deuben, Potschappel etc.**

## Um mit Lagerresten zu räumen

bin ich beauftragt, nachstehende 10 Gegenstände gut in Kiste verpackt für den Spottpreis von nur 6 Mark per Nachnahme oder Franco-Einsendung zu offeriren:

1 echt chines. Sonnenschirm. — 1 echt japanes. Fächer. — 1 reizende **Wamilla-Tischdecke**, 87 Centim. lang. — 1 **Microscop**, welches 50 Mal vergrößert. — 1 **Telephon**, neue Erfindung, vermittelt der man mit Personen in die Entfernung sprechen kann, mit Erklärung. — 1 feine moderne **Börse**, dauerhaft und schön. — 1 gutes **Terzerol** (kein Spielzeug). — 1 feine **Panzer-Uhrkette** mit gelben Einlagen. — 1 amerikan. **Taschen-Blendlaterne**. — 1 **Metermaß**.

**Alle diese 10 Gegenstände zusammen für nur 6 Mark.**

Stets umgehende Expedition. Conuenirt die Sendung nicht, so wird solche retourgenommen.

**Carl Minde in Leipzig.**

## 300,000 Mark Kassengelder

sind für Anfang **Juli** gegen erste Hypothek in getheilten Posten auf Hausgrundstücke bis zur Hälfte der Brandcasse, auf Landgüter bis 30 Mark die Steuereinheit, zu 4½, 4¾ und 5% Zinsen, je nach Güte der Hypothek, dauernd auszuleihen. Gesuche sind unter „**Kassengelder**“ an Herrn **Rudolf Mosse** in **Dresden franko** einzufenden. (B. 6841.)

### Auszuleihen sind

**Kassen- und Privatgelder** in jeder Betragshöhe zu 4½—5% Zinsen auf Stadt- und Landgrundstücke durch  
**Heinr. Poeland in Gainschen.**

Ein **Logis** ist zu vermieten und sofort zu beziehen  
**Jellaer Straße 23 bei Ernst Grünberg, Niemermstr.**

### Mehrere Logis

sind zu vermieten. Sämmtliche sind **neu decorirt.**  
**Herrmann Richter, Bädernstr.**

Heute Freitag **Schlachtfest**, früh 8 Uhr **Wellfleisch**, Fleisch à Pfd. 45 Pf., **Wurst** à Pfd. 50 Pf. **Trichinenfrei.**  
**Moritz Patzig.**

## Achtung!

**Schweinefleisch** verkaufe à Pfd. zu 45 Pf., **Wurst** 50 Pf. **Trichinenfrei.**  
**Ewald Bretschneider, Fleischermeister.**

Ein schöner Hund, reine **Tagdrace**, ½—¾ Jahr alt, wird gekauft im Gute No. 260 in **Wilsdruff.**

## Ziegel,

Prima-Qualität, scharf gebrannt, der Witterung vollständig widerstehend, sind vorrätzig zu haben in der **Dampfziegelei zu Wilsdruff.**

Photographie  
bei **Keller.**

## Achtung!

Zur bevorstehenden Ernte sind **einige tausend Schock gute Strohseile** zu verkaufen von  
**Tharandt. Nissan.**

Ein großer, schwarzer Hund, ohne Halsband und Steuernummer, ist am Sonntage **zugelaufen**; gegen Erstattung der Futterkosten und Insektionsgebühren abzuholen bei  
**Julius Kannegiesser, Braunsdorf.**

Das **Porterre-Logis** des Fehrman'schen Hauses auf der **Dresdnerstraße**, welches sich gut für einen Tischler eignet, ist zu vermieten und sofort zu beziehen.  
Näheres beim **Schuhmachermeister Julius Richter.**

Eine **Oberstube** mit Zubehör ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen **Schulgasse No. 179.**  
**Pilz.**

Ein **Quartier**, bestehend in Oberstube, Kammer und Küche, steht von jetzt ab zu vermieten bei  
**Ch. Mann in Wilsdruff.**

Sonntag, den 29. Juni,  
**Regelschießen in Groitzsch,**  
wozu freundlichst einladet  
**W. Anders.**

Heute Freitag **Schlachtfest**, früh 8 Uhr **Wellfleisch**, später **frische Wurst** und **Galkertschüsseln**, wozu freundlichst einladet  
**H. Lucius.**

**Gasthof „goldner Löwe“.**  
Künftigen Sonntag wird das berühmte **Nittergut Dpiker Waizenbier** in Flaschen aufgethan und empfiehlt  
**A. Thomas.**

**Gasthof „goldner Löwe.“**  
Künftigen Sonntag, den 29. Juni, findet auf meinem **neu überbauten Regelschub** ein **Schweinsprämienkegelschießen** statt, wozu freundlichst einladet  
**A. Thomas.**

**Gasthof „goldner Löwe.“**  
Nächsten Sonntag, den 29. Juni,  
**öffentliche Ballmusik,**  
wozu ergebenst einladet  
**A. Thomas.**

**Bertholds Gasthof in Kesselsdorf.**  
Nächsten Sonntag, den 29. Juni,

**2. großes Garten-Concert**  
von 5 bis 10 Uhr,  
ausgeführt von der **Stadtkapelle** aus **Wilsdruff** unter Leitung des Herrn **Director W. Kiessig.**  
Abends findet **brillante Garten-Illumination** statt.  
Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf.  
Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet hiermit ergebenst ein  
**C. Berthold.**

Sonntag den 29. Juni  
**Schweinsprämien-schießen**  
und **Tanzmusik**  
im **Gasthaus zu Kleinschönberg,**  
wozu ergebenst einladet  
**C. Döhnert.**

### Ehrenerklärung.

Hiermit nehme ich die Herrn **Wilhelm Weißbach** allhier zugefügte **Beleidigung** zurück.  
**Wilsdruff. August Müller.**

# Beilage

zu Nr. 50 des Wochenblattes für Wilsdruff, Charandt etc.

**Eingang nur Webergasse 1,  
Ecke der Seestrasse.**

Die Grundsätze der Reellität und Billigkeit, welche der Stolz des

**Etablissement**

**Siegfried Schlesinger**

sind, haben dasselbe zum größten der Residenz emporgeschwungen. Die enormen Waarenvorräthe sind übersichtlich und bequem in

**12 große Zimmer**

eingetheilt. Nur durch meine Baareinkäufe bin ich in der Lage, zu staunend billigen Preisen zu verkaufen, so daß Jeder, selbst beim allerkleinsten Einkauf, die überraschenden Vortheile, welche ich biete, wahrnimmt. Den großen Zuspruch, den ich von Wilsdruff und Umgegend genieße, werde mich bemühen, fernerhin durch spottbillige Preise nicht nur zu erhalten, sondern nach allen Richtungen hin zu erweitern.

**Das Etablissement Siegfried Schlesinger**

**Dresden, Webergasse 1, erste Etage, enthält:**

Sammetwaaren,  
Seidenwaaren,  
schwarze Wollstoffe,  
glatte coul. Stoffe,  
Neuheiten in Stoffen,  
Rockmoirés,  
Tuchstoffe,  
Lamas und Flanelle,

Regenmäntel,  
Teppiche,  
Läufer,  
Säckelstoffe,  
Möbelstoffe,  
weiße und bunte Gardinen,  
Seidenbänder,  
Umschlagetücher,

Leinenwaaren,  
Baumwollwaaren,  
Bett- und Tischzeuge,  
bunte u. weiße Taschentücher,  
Kopftücher,  
Cattunc,  
Tisch- und Bettdecken,  
Weißstickereien.

**Eingang nur Webergasse 1.**

der Arnold'schen Buchhandlung gegenüber.

## Der außergewöhnlich sensationelle Erfolg, welchen das **Deutsche Montags-Blatt**

Chef-Redacteur:  
**Arthur Levisohn.**

Verleger:  
**Rudolf Mosse.**

Berlin.

nach einem Bestehen von noch nicht drei Jahren sich errungen, hat der Redaction und Verlagshandlung die Pflicht auferlegt, nach wie vor mit Aufbietung aller Kräfte auf dem eingeschlagenen Wege fortzufahren. Das „**Deutsche Montags-Blatt**“ in Wahrheit ein Familienblatt für die Klasse der geistig Bornehmen und der Aristokratie der Bildung, ist durch die Mannigfaltigkeit seines Inhalts, womit es nach allen Seiten hin reichste Anregung giebt, zu einem Spiegel des Lebens und Strebens unserer Tage geworden und bleibt, getreu seinem Wahlspruch: „Von dem Guten das Beste, von dem Neuen das Neueste!“ die originellste **literarisch-politische Wochenschrift**, welche im deutschen Reiche erscheint. Das „**Deutsche Montags-Blatt**“ erscheint Montag Morgen, auch außerhalb Berlins am Montag.

**1½ Mrk.**  
vierteljährlich.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen  
nehmen Bestellungen an.  
Probe-Nummern gratis u. franco.  
Abonnement pro Quartal:

**1½ Mrk.**  
vierteljährlich.

Zur Begegnung von Verwechslungen verweise man bei Postbestellungen auf **Nr. 1163** der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1879.

Auf Grund der thatsächlich erzielten Heilerfolge kann das bereits in 110. Aufl. erschienene kleine Buch: „**Dr. Wieg's Naturheilmedicin**“, allen Kranken auf's Wärmste zur Anschaffung empfohlen werden. In diesem 514 Seiten starken Werke findet ein Jeder, gleichviel an welcher Krankheit leidend, tausendfach bewährte, leicht zu bewerkstelligende Rathschläge, die, wie zahllose Dank-schreiben beweisen, oft selbst Schwerkranken noch Hilfe - Besserung brachten. Es gebe daher kein Kranker, sollte sein Zustand auch hoffnungslos erscheinen, über die bisher angewendeten Mittel ohne Erfolg geblieben sein, die Hoffnung auf ein einen Heben zu überzeugen, ver-sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig, auf Wunsch einen 100 Seiten starken Auszug dieser gratis und franco.

**110. Auflage!** **Ausgabe gratis!**

Preis 1 Mark, vorrätzig in  
**R. v. Zahn's** Buchhand-  
lung in **Dresden**, welche  
dasselbe gegen 1 Mark 20  
Pfg. in Briefmarken franco  
überallhin versendet.

### Weil's Dresch-Maschinen Neu! Neu!

Billiger als Alle früheren  
Construktionen.

**Moritz Weil jun.** Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.,  
Heiligkreuzg. 12, 14, 16 & 16a, Landwirthsch. Vereinshalle.  
Erster Importeur der Stiftendreschmaschine.

**Augenheilanstalt** von Dr. K. Weller L. **Dresden**  
(Pragerstraße 31.)

Mit oder ohne Putzerei, 1- bis  
4spännig, sowie für Handbetrieb  
mit neuesten wichtigsten Ver-  
besserungen liefert dieses Jahr  
zu aussergewöhnlich bil-  
ligen Preisen und unter den  
allergünstigsten Zahlungsmoda-  
litäten franco und complet auf  
jede Bahnstation. Agenten er-  
wünscht. Für Händler Rabatt.

## Eine Räuberfamilie.

Erzählung der Neuzeit nach wahren Thatfachen  
von Emilie Heinrichs.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Arabella von Cantonelli war eines jener Wesen, die dazu bestimmt scheinen, in allen Männerherzen, welche sich ihnen nähern, Leidenschaft und Verwirrung anzurichten. Von tadelloser Schönheit, südländischer Gluth und hohem, lebhaften Geiste war sie mit siebzehn Jahren eine Perle von Neapel, welche, da sie die einzige Erbin des unermesslich reichen Marchese war, hierdurch die echte Einfassung erhielt.

Basquale Rapo blickte mit unverkennbarem Staunen auf die wunderbare Schönheit dieses jugendlichen Weibes, das der Schöpfer mit allem Glück der Erde überschüttet zu haben schien. Er warf einen raschen Seitenblick in den hohen, venetianischen Spiegel und durfte sich mit zufriednem Lächeln sagen, daß die Natur auch ihn nicht vernachlässigt habe. Schon oft hatte er die berühmteste Schönheit von Neapel in der Ferne gesehen, ohne jemals einen Wunsch, irgend eine Begier darnach zu haben; so schön hatte er sich kein Weib in seinen kühnsten Träumen gedacht.

Welche Gedanken bei ihrem Anblick seine Brust durchzogen, wollen wir nicht vorzeitig enthüllen, hätte indessen der gute, von Dankbarkeit überströmende Marchese dieselben nur zum kleinsten Theile ahnen können, er hätte sicherlich den Gast mit Schauern von seiner Schwelle gestoßen.

Ob Leonardi, der Deutsche, sie ahnte? ach, ist es nicht eine genug bewiesene Thatfache, daß die Eifersucht blind, aber in manchen Dingen auch eine Hellseherin ist.

Und die Furie der Eifersucht war's, welche mit ihren furchtbaren Schlangenhäuptern in den Herzen der beiden Männer sich zischend erhob.

Als Signora Arabella zum Bewußtsein zurückgekehrt war, beeilte sich Leonardi, sie so rasch als möglich den Blicken des Fremden, der ihm trotz des Dienstes in tiefster Seele verhaßt war, zu entziehen und den Händen ihrer weiblichen Bedienung zu übergeben.

Er schärfte der Kammerfrau einige Verhaltensregeln für die Nacht ein und zog sich dann mit einer tiefen Verbeugung auf sein Zimmer zurück, um die Ruhe zu suchen, welche er für diese Nacht nicht finden sollte.

Der Marchese indessen zeigte die größte Lust, noch ein wenig mit seinem Gaste, den er schon wie einen langjährigen Freund in sein Herz geschlossen hatte, zu plaudern. Er ließ deshalb ein reiches Nachtmahl auftragen, verabschiedete die Diener, bis auf seinen alten Kammerdiener Antonio und lud den Studenten mit einer Handbewegung ein, Platz zu nehmen und sich's in seiner Gesellschaft wohl schmecken zu lassen.

Der feurige Cyprienwein übte bald seine Wirkung. Rapo erzählte mit einer gewissen prahlerischen Verehrtheit von seinem Hause in Bisaccia, von dem Bruder Michel Rapo, der als Offizier der Nationalgarde und Mitglied des Gemeinderaths großen Einfluß in der Stadt habe, von seinen fünf Schwestern, Alle wegen ihrer großen Schönheit in dortiger Gegend berühmt, von dem Oheim, dem frommsten Pfarrer der Stadt, welcher die Aussicht habe, Bischof zu werden, und dem ob seiner Klugheit und Frömmigkeit jedensfalls der Weg zum päpstlichen Stuhle offen stände.

Der alte Marchese hörte sehr aufmerksam zu und nickte zuweilen zufrieden, und als er in seiner Freude mehr getrunken hatte, als er vertragen konnte, umarmte er den Studenten einmal über das andere und schwur, ihn reich, glücklich und angesehen zu machen, als wenn es sein leiblicher Sohn wäre.

Rapo stürzte mit triumphirendem Lächeln den großen goldenen Pokal voll des edlen Weines mit einem Zuge hinunter, strich sich dann den zierlichen schwarzen Schnurrbart und fragte so gleichgültig als möglich:

„Ist das vielleicht ein Verwandter von Ihnen, Herr Marchese, der deutsche Arzt oder was er eigentlich ist?“

Der alte Herr stützte den etwas schweren Kopf auf die rechte Hand und sagte dann leise, als scheue er sich von jenem Manne laut zu reden:

„Mein Verwandter ist er nicht, aber ich habe ihn sehr, sehr lieb. Er stammt aus dem hohen Norden Deutschlands, nicht sehr weit von der großen Seestadt Hamburg. In Frankreich lernte ich ihn kennen, eine Aehnlichkeit zog mich zu ihm, ach! Signor, es giebt Vieles im Leben, das besser ungeschehen wäre, aber die Jugend hat keine Tugend, und wir Männer üben diesen schlechten Satz wie ein Geheiß aus. Ja, wenn ich ihn anschäue, steigt die Vergangenheit empor, um mir alle Storpionen der Neue an's Herz zu legen. Wäre er aus dem Süden Deutschlands, dann könnte er mit mir verwandt sein, nahe verwandt, Signor! Aber es ist nichts, nur ein Spiel der Natur, daß ich mir als ewige Buße mitgenommen, um in diesem Spiegel niemals zu vergessen, daß Reue und Buße auch dem größten Sünder die Pforten des Himmels öffnen.“

„Bah, Signor!“ lachte Rapo verächtlich, „ich dachte für diesen Fall hätten wir die Absolution, hat die Mutter Kirche doch treu genug für die Seelen ihrer Kinder gesorgt.“

Der Marchese schüttelte traurig das schneeweiße Haupt, wollte etwas erwidern, seufzte dann und erhob sich mühsam, um nach der Schelle zu greifen, worauf der alte Kammerdiener erschien.

„Leuchte dem Signor Rapo in das gelbe Zimmer, Antonio,“ sagte er langsam, „sorge für seine Bequemlichkeit und lehre dann zu mir zurück.“

„Gute Nacht, Signor!“ sprach Rapo, sich tief ihm verniegend, doch der alte Herr streckte ihm die Hand entgegen, drückte die seine herzlich und entließ ihn mit freundlichem Wunsche, gut zu schlafen.

Zweites Kapitel.

### Der deutsche Zauberer.

Während dieser Zeit sah Leonardi, oder Leonhard, wie sein deutscher Name war, in seinem prächtigen Zimmer und starrte unverwandt, als hätte er irgend eine Vision, zur Decke empor.

Sein Diener, der treue riesige Georg, den man in seiner deutschen Heimath stets „Schorse“ genannt, stand an der Thür und schaute mit bekümmertem Miene zu seinem Herrn hinüber. Einige Male hatte er schon gehustet, ohne daß Jener es bemerkt, oder Notiz davon genommen hätte.

Jetzt schien er es nicht mehr aushalten zu können, er trat einige Schritte näher und sagte mit leiser bittender Stimme:

„Wollen Sie sich denn nicht schlafen legen, lieber gnädiger Herr?“

Leonhard fuhr aus seinem starren Sinnen erschreckt empor und blickte den treuen Diener erzürnt und finster an.

Dieser wiederholte ohne Zögern seine Frage.

„Du bist ein Narr und quälst mich buchstäblich mit Deiner Hundstrenne,“ rief sein Herr unwillig, „leg' Dich auf's Ohr, oder scheer' Dich zum Teufel!“

„Wie Sie befehlen, gnädiger Herr!“ versetzte Georg, welcher wohl im Alter an zehn Jahre mehr zählen mochte, als sein Herr, „zürnen Sie mir nicht, in dieser Nacht weiche ich nicht von Ihrer Schwelle.“

„Willst Du Dich zu meinem Tyrannen aufwerfen? hüte Dich, mein Freund, noch bin ich Herr und kann Dich in der nächsten Stunde fortjagen.“

„Das werden Sie nicht thun, gnädiger Herr! Wer sollte dann über Ihr theures Leben wachen in diesem nichtsinnig falschen Welschland? hat doch der alte Herr Baron, als Sie durchaus fortwollten, mich deshalb von sich gegeben, da er wußte, daß er keinen treueren Hund als mich in der ganzen Welt finden konnte.“

Der junge Mann streckte ihm die Hand entgegen und sagte mit bewegter Stimme:

„Hast recht, mein vielgetreuer Corso, es war nicht so schlimm von meiner Seite gemeint.“

„Das wußte ich wohl, gnädiger Herr,“ versetzte der Diener, „ich kenne ja am Besten Ihr gutes Herz. Doch eine Bitte müssen Sie mir erfüllen!“

„Nun?“

„Nennen Sie mich nicht immer Corso, ich komme mir schon ganz verwehrt vor und denke immer, mein ehrlicher deutscher Name müsse sich schämen, so spitzbüßisch verhunzt zu werden. Sucht mir doch allemal die Hand, wenn der Kerl mit dem Banditengesicht, der Marco, mich so nennt, hab' ihm auch darum viel tolles Zeug aufgebunden, daß er schon bei Ihrem Namen zittert, gnädiger Herr!“

„Ei, was könnte das so Schreckliches sein, mein lieber Corso? Ah so, Georg oder Schorse, wollt' ich sagen,“ erwiderte Leonhard, wieder zerstreut nach der Decke emporschauend.

„Ja Georg oder Schorse, das ist mir einerlei, gnädiger Herr,“ lächelte der Diener vergnügt, „doch hören Sie, was ich dem Welschen aufgebunden, Sie können alles, auch zaubern!“

„Kerl, bist Du verrückt?“ fuhr Leonhard unwillig empor, „mich hier in diesem von Aberglauben erfüllten Lande für einen Zauberer auszugeben, das kann mir die Freiheit kosten.“

„O, so schlimm wird es doch nicht sein,“ stotterte Georg heftig erschreckt, „der Herr Marchese z. B. ist gar nicht abergläubisch, und seitdem Garibaldi hier aufgeräumt hat, sind die Klöster leerer und die Köpfe klüger geworden.“

„Schweig, Du hast mich in Deinen Unterhaltungen stets aus dem Spiele zu lassen, verstanden?“

„Ja, ja, lieber gnädiger Herr, ich werde in Zukunft still wie ein Fisch sein,“ antwortete Georg mit einem Seufzer, „dieses verdammte Welschland, wären wir doch erst daheim in unserem lieben Deutschland, wo die Menschen treuer und selbst die Luft christlicher ist.“

„Du mußt Dich schon noch ein wenig gedulden,“ sagte Leonhard, „bevor wir die Heimreise antreten, ich spüre noch nicht die mindeste Lust nach dem kalten Norden.“

„Das begreife ich nicht,“ meinte Georg kopfschüttelnd, „dort wird man doch nicht von Räubern und Mördern überfallen. Und dann der alte Herr Baron, er sehnt sich ganz krank nach Ihnen, jetzt sind wir schon über drei Jahre in der Fremde.“

„Ich kann noch nicht heimkehren, mein alter Freund,“ versetzte Leonhard, träumerisch emporstarrend, „hier ist meine Heimath, dort im kalten Norden müßte ich sterben. Doch wenn Du Heimweh hast, mein guter Georg, ich will Dich nicht zurückhalten, wie sehr ich Dein ehrlich deutsches Gesicht auch hier vermisse würde.“

„Mein ehrlich deutsches Herz sagen Sie lieber, gnädiger Herr!“ rief Georg lebhaft und gerührt, „mein ich bleibe bei Ihnen, es ist mir just, als drohe Ihnen in nächster Zeit eine große Gefahr. Dieser Student, welcher so schnell, als sei er wirklich ein Zauberer, die Signora befreite, kommt mir schlimmer vor; ich fürchte der Herr Marchese hat sich da den Teufel selber zu Gaste geladen.“

Leonhard blickte seinen Diener überrascht an und nickte dann langsam nachdenkend.

„Sein Gesicht gefällt mir nicht,“ sagte er leise, wie zu sich selber.

„Mir auch ganz und gar nicht,“ sagte Georg entschieden hinzu, „und die Rettung muß auch einen absonderlichen Haken haben. Sie waren ihrer Bier und er allein, dazu das Boot dicht vor der Nase.“

„Ja, ja, die Geschichte ist dunkel, recognosciren wir ein wenig, mein guter Georg.“

„Das werde ich thun, gnädiger Herr, habe schon einen kleinen Leitfaden, der soll mich wohl weiter führen. Der Marco nämlich, das Banditengesicht, erschrak so heftig, als er den Fremden erblickte, daß er fast den Leuchter hätte fallen lassen. Verdammte will ich sein, hier mein Leben beschließen zu müssen, wenn die Beiden sich nicht genauer kennen.“

„Gut, Georg! ich will Dich ewig segnen, wenn Du mir über den fremden Gast nähere Aufschlüsse bringen kannst. Doch jetzt geh' zur Ruh', ich will noch nach Deutschland schreiben.“

„An den Herrn Baron?“ fragte Georg errent.

Leonhard nickte.

„Soll ich Grüße bestellen?“

„Ei, das versteht sich, gnädiger Herr! so viel der alte gnädige Herr nur immer annehmen will.“

„Und einen Extra-Gruß noch an Fräulein Agnes.“

„Agnes?“ fragte Leonhard erstaunt.

„Nun ja, des Inspectors Tochter, sie ist bei der Großmutter erzogen, weil die Mutter so früh gestorben; jetzt ist sie beim Vater auf Wildau, wie mir der alte Jean, der gnädige Herr heute mittheilte.“

„Ach, Agnes Walthers,“ rief Leonhard, und ein Lächeln überflog sein Gesicht, „jetzt erinnere ich mich des blondlockigen Kindes, sie muß noch keine achtzehn Jahre alt sein.“

„Noch nicht, zu Weihnacht ist ihr Geburtstag, da wird sie wohl so alt werden. Nun also, gnädiger Herr, den Gruß an Fräulein Agnes Walthers —“

„Ich werde ihn nicht vergessen, Georg, — nun aber marxch mit Dir zu Bett.“

(Fortsetzung folgt.)

wöcher  
Dienst  
Abon  
vierteil  
Eine ei  
lo  
Infer  
Montag  
bis M  
für d  
M  
willig  
fol,  
Tarife  
trag  
quoti  
Ertrag  
also j  
selben  
willig  
der G  
nach  
steht  
Frank  
d i r e  
vorbeh  
Decku  
Abgab  
bis zu  
gestell  
genam  
föber  
noch  
Gegen  
Reichs  
jorität  
Benni  
Meim  
in kon  
für d  
nach  
an die  
trical  
freilich  
lichten  
trages  
beabst  
betreff  
als e  
zeichn  
Nebst  
brauch  
Einnah  
se, so  
staaten  
budget  
n u n g  
meinich  
den ge  
diese G  
staaten  
budget  
dem A  
gaben  
Bund  
fabri  
nach  
Bede  
fanger  
Es la  
brikat  
starke  
von  
fabrik  
größte  
bedach  
Regie  
Eigar  
fabrik  
selbe  
verhä  
leichte  
man  
abscha  
auf  
Arbei  
sofort  
durch  
wieder